



## Rainer König 200 Jahre Stille Nacht

Es gibt Melodien, die gehen mir zu Weihnachten direkt ins Herz – Bachs Weihnachtsoratorium z.B. Wobei mir bei Bach alles direkt die Seele öffnet. Nicht nur zur Weihnachtszeit. Ich gestehe, auch Michael Jacksons/Lionel Richies „We are the world“ mag ich ab Mitte Dezember sehr. Und Lennons Happy Xmas (War Is Over) sowieso.

Aber alles überragt „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Ich weiß nicht, was an dieser Melodie so unfassbar unmittelbar mein Gefühl anspricht – ich bin kein Musikwissenschaftler. Für mich ist es einfach nur göttlich, was Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr da 1818 im Salzburger Oberndorf komponiert haben. Es gibt Lieder, die mag man irgendwann nicht mehr hören. Von *Stille Nacht* kann ich zu Weihnachten seit meinen Kindheitstagen nicht genug bekommen. Selbst Helene Fischer und Peter Alexander können das Lied nicht kaputtsingen.

Von *Stille Nacht* gibt es zwei grandiose Fassungen: die eine ist die Interpretation der großen Mahalia Jackson. Sie macht aus einem deutschen Weihnachtslied einen originären Gospelsong. Ja es steckt unheimlich viel Blues und Soul in dieser urdeutschen Melodie.

Die andere findet sich im ZDF-Film „Das ewige Lied – Stille Nacht – Heilige Nacht“<sup>1</sup>. Die Schlüsselszene, in der Hilfs-Pfarrer Joseph Mohr und sein Kumpel der Dorfschullehrer und Organist Franz Xaver Gruber das Lied wie Lennon/McCartney summend und zupfend auf der Klampfe komponieren, geht genauso unter die Haut, wie das anschließende gemeinsame Singen der Dorfbewohner in der Ortskapelle von Oberndorf.

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=1NqZ6Oyspt4>  
feldnerkoenig.de 2018

Die Legende besagt, dass ein von Mäusen zerfressener Blasebalg die Orgel lahmlegte, woraufhin die beiden aus der Not eine Tugend machten und das Lied für die Gitarre komponierten. Schöne Geschichte. Aber wohl mehr Mythos als Wahrheit.

Der Salzburger Journalist Werner Thuswaldner räumt in seinem wunderbaren Buch *Stille Nacht – Die Geschichte eines Liedes*<sup>2</sup> mit diesen Märchen auf. Stattdessen stellt er das Lied, seine Schöpfer und seine Gegend in den Kontext großer Kriegs- und Notzeiten, die mit Verarmung und schweren gesellschaftlichen Erschütterungen zusammenhingen. Oberndorf verlor durch die neue Staatsgrenze, die der Wiener Kongress von 1814-1815 verordnete, sein Hinterland. Und der Zusammenbruch der Schifffahrt zertrümmerte auch seine ökonomische Basis. Hinzu kamen ein „Jahr ohne Sommer“ und Jahrhundertwinter, die dem Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im Jahre 1815 geschuldet waren. Die eh schon kalte kleine Eiszeit wurde für die Menschen im Salzburgerland fast unerträglich. Missernten und Hungersnöte waren die Folge.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Komposition von Mohr und Gruber eine ganz andere Tiefe: sie wollte die Menschen trösten und Hoffnung auf Frieden und Rettung geben.

Ein Give peace a chance 1818. Wahrscheinlich ist *Stille Nacht* das erste, beste und populärste Friedenslied der Welt.

Ich glaube, genau das macht den Zauber dieser Melodie aus, den sie bestimmt noch weitere 200 Jahre überall auf der Welt ausstrahlen wird.

Ich bedanke mich dafür ganz herzlich bei Franz Xaver und Joseph, die sicherlich auf Gottes Ehrenloge musikalischer Genies neben Johann Sebastian, Michael und John sitzen. Gemeinsam schauen sie aufs weihnachtliche Weltgeschehen und sind ganz glücklich über die Freude, die sie uns Jahr für Jahr bereiten.

---

<sup>2</sup> Vgl. Werner Thuswaldner: *Stille Nacht – Die Geschichte eines Liedes*. Erweit. Neuausgabe Salzburg/Wien 2018  
feldnerkoenig.de 2018